

[s.n.]

Autor(en): **Löffler, Reinhold**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **112 (1986)**

Heft 7

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hannes Flückiger-Mick

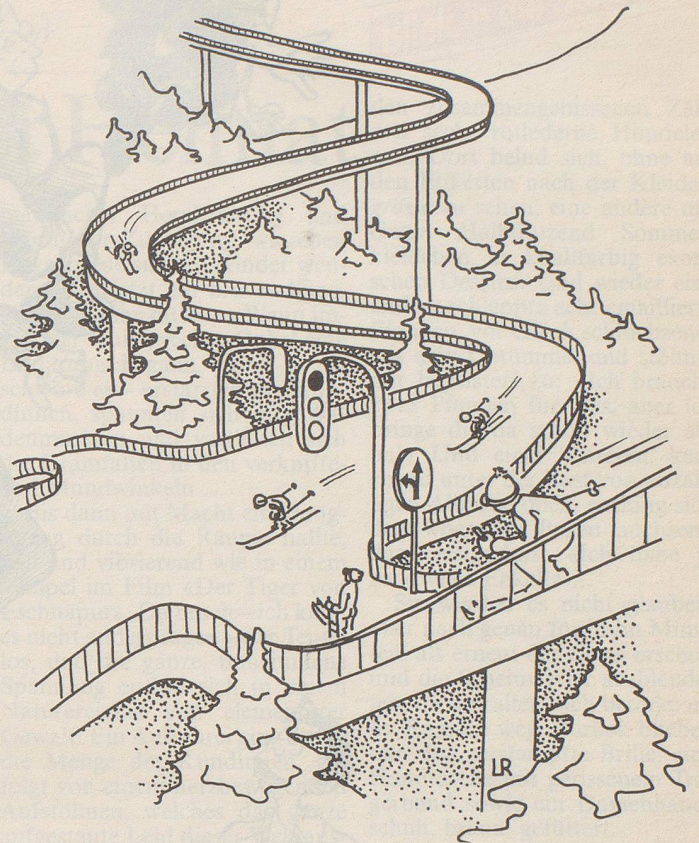
Als die Vergangenheit noch Zukunft war

Als nach der Hitlerei die Zukunft lockte,
verfielen prompt wir neuer Illusion.
Anstatt dass uns der Atem stockte,
nachdenklich jeder über seinen Trümmern hockte,
vertrauten blindlings wir der Evolution.

Geschichte, hiess es, diene zur Belehrung,
gemachte Fehler würden automatisch eingesehn,
die Wirkung von durchlittener Entbehrung
erweise sich in reuiger Bekehrung,
und mit der Menschheit würd' es aufwärts gehn.

Darauf verdienten viele gut und besser:
Das Glück sei machbar, lautete der Lobgesang.
Ein paar Halunken kamen unters Messer.
Die Mehrzahl aber wurden wieder kesser,
als uns der Wohlstand wie ein Gift durchdrang.

Nun sind nach Luxus und nach Macht wir süchtig,
Moral ist aus Geschäften neuerdings verbannt:
Wer keine Rücksicht kennt, ist tüchtig,
die Scham des Rassenhasses scheint uns nichtig,
die Lehren der Geschichte bleiben unerkant.



Apropos Fortschritt

Zur gegenwärtigen Invasion der Computer meint eine Gärtnerlehrtöchter: «Ich befürchte, dass auch ich einmal meinen Arbeitsplatz verliere, nur weil ich nicht so schnell arbeiten kann wie ein Roboter und weil ich einiges teurer bin.» pin

Gleichungen

Dies gedacht, nachdem am Radio eine Frau ausführlich die Technik der von (James) Watt erfundenen Dampfmaschine erläutert hat: Hoffentlich erklärt gelegentlich ein Mann ebensofein ein kompliziertes Strickmuster ... Boris

Kommt jetzt das Franglais?

Eigentlich sollten jetzt die Briten und Franzosen in einem wahren Freudentaumel Feste feiern, weil doch die eiserne Margaret und der etwas weichere François beschlossen haben, das über hundert Jahre alte Kanaltunnel-Wunschprojekt bald einmal zu realisieren. Aber da sind sowohl in Calais wie in Dieppe, in Dover und Newhaven die Kanalfährenschiffer, die Händler und Hoteliers schockiert, weil jeder befürchtet, brotlos zu werden. Und es ängstigt sich bestimmt beidseits des Kanals die geistige Elite, weil sie eine weitere Vermischung der französischen mit der englischen Sprache zum verpönten «Franglais» befürchtet. Könnte es nicht sein, dass einige Generationen nach dem Kanalbau dieses unmögliche «Franglais» zur offiziellen Amtssprache Frankreichs und Englands erklärt würde? Die Anglikanisierung macht ja auch in der Schweiz rapide Fortschritte. Keine Meldung ohne englische Sprachfetzen. Und sollte einer versuchen, beim jüngsten Kind des schwarz-roten Schürmann/Blum-Kollektivs, Radio DRS 3, einmal einen *nichtenglisch* gekrächzten Song im monotonen Bum-bum-bum-bum-bum-Takt zu hören, braucht er stundenlange Geduld. Richtig, man kann am Knopf weiterdrehen ... Werner Muster

Kundin im Fachgeschäft:
«Ist das wirklich echter englischer Tee?»
«Aber ganz sicher», antwortet die Verkäuferin eifrig, «ich habe gestern vor dem Einschlafen eine Tasse davon getrunken und die ganze Nacht nur von Prinz Charles geträumt!»

Die Millionärin zu ihrer Hausangestellten: «Maria, legen Sie bitte keinen Schmuck an, wenn Sie heute abend unsere Gäste bedienen!»
«Jawohl, gnädige Frau, und vielen Dank für die Warnung!»

